

11. Kölner Rückversicherungs-Symposium

Risikotransfer 2.0 – welche Rolle spielen die Rückversicherer?

Der „Risikotransfer 2.0“ – die Konkurrenz von traditioneller Rückversicherung und alternativer Kapazitäten aus dem Kapitalmarkt – sowie das geänderte Zedentenverhalten bei dem Einkauf von Rückversicherung waren die thematischen Schwerpunkte des 11. Kölner Rückversicherungs-Symposiums am 15. Mai 2014. 587 Teilnehmer waren der Einladung des Instituts für Versicherungswesen (IVW) der Fachhochschule Köln gefolgt.

Prof. Stefan Materne, Inhaber des Lehrstuhls für Rückversicherung, erläuterte in seiner thematischen Einführung die Mechanismen von Insurance Linked Securities (ILS), die einen Risikotransfer in den Kapitalmarkt ermöglichen. Neben Katastrophen-Anleihen (Cat Bonds) gewinnt hier die Collateralized Capacity, die bereits bei deutlich niedrigeren Selbsthalten ansetzt, zunehmend an Bedeutung. Pensionsfonds und andere institutionelle Anleger seien aufgrund des Profitpotentials, besonders im Vergleich zu klassischen Investments im derzeitigen Niedrigzinsumfeld, vermehrt bereit, über Kapitalmarktvehikel Kapazitäten zur Verfügung zu stellen. Die positive Diversifikationswirkung („Markowitz-Effekt“) im Gesamtportfolio durch die Beimischung einer „non-correlating asset class“ bestärkt das Anlageinteresse. Gleichzeitig stieg die Marktkapitalisierung aller Rückversicherungsunternehmen gemeinsam auf ein Rekordniveau in Höhe von ca. 530 Mrd. USD. Dieser Überkapazität steht eine sinkende Nachfrage seitens der Erstversicherer gegenüber, bedingt durch erhöhte (Konzern-) Selbsthalte und geänderte Strategien wie dem zentralen Einkauf von Rückversicherungsschutz. So haben sich die Rückversicherungsprämien der größten sechs Erstversicherungsgruppen Marktstimmen zufolge in der letzten Erneuerung um 2,5 Mrd. USD reduziert.

In der anschließenden Paneldiskussion wurden die Wechselwirkungen von traditionellem und alternativem Risikotransfer unter der Leitung von Dr. Marc Surminski (Chefredakteur, Zeitschrift für Versicherungswesen) mit den Diskutanten

- Jürgen Meisch (bis April 2014 Finanzvorstand, Gothaer),
- Dr. Christian Mumenthaler (CEO Reinsurance, Swiss Re) und
- Michael Stahel (Partner, LGT Insurance-Linked Strategies)

erörtert. Auf Nachfrage von Surminski zur weiteren Entwicklung der alternativen Kapazitäten waren sich Stahel und Mumenthaler einig, dass der Markt weiter wachsen wird. Das Geschäftsfeld sei aber auf NatCat-Risiken in exponierten Regionen wie Florida, Kalifornien und Japan begrenzt. Für Mumenthaler ist hierbei die steigende Werteschaffung in den genannten Gebieten der maßgebliche Nachfragetreiber für (alternativen) Risikotransfer. Für langfristige Risiken (Leben, Casualty) und für servicerelevante Vertragsarten, bei denen nicht allein die pure Kapazitätsbereitstellung relevant sei, sehen die Diskutanten kaum Konkurrenz für die klassische Rückversicherung durch Kapitalmarktinstrumente. Ein möglicher Konsolidierungsdruck beziehe sich demnach nahezu ausschließlich auf Bermuda-Rückversicherer und mittelgroße Unternehmen ohne Alleinstellungsmerkmal. Stahel glaubt maximal noch an eine Verdopplung des derzeitigen Volumens an alternativem Risikokapital. Meisch ergänzte, dass es sich bei ILS aus allgemeiner Investorensicht um einen absoluten Nischenmarkt handelt und seines Erachtens auch bleiben werde.

Außer der Diversifikation sieht er für den Investor kaum wesentliche Vorteile. Einen immensen bzw. vollständigen Kapitalabzug aus dem Markt aufgrund steigender Zinsen oder Großschäden erwartete keiner der Diskutanten. Stahel betonte: „Regulierungen von Schadensfällen würde uns sogar helfen, ein langfristiges Vertrauen für den alternativen Risikotransfer zu schaffen“.

Im Anschluss an die erste Paneldiskussion führte Materne ein Interview mit Surminski zum Kommunikationsverhalten der (Rück-)Versicherungsbranche. Diese habe in der Vergangenheit bewiesen, dass ein großer Nachholbedarf besteht. So hätten besonders die Lebensversicherer beim Thema Bewertungsreserven viel falsch gemacht, so Surminski. „Kunden wollen für ihr Alter nicht mithilfe einer Branche vorsorgen, die Hilfspakete benötigt“. Die Rückversicherung beschrieb er als relativ verschwiegene Branche und wünschte sich auch im Umgang mit dem Thema alternativer Risikotransfer einen offensiveren Ansatz der Akteure. Die TV-Formate, die sich leider nahezu ausschließlich auf Verbraucherthemen beschränken, bezeichnete Surminski als häufig tendenziös. Generell sei eine Entwicklung zur „Boulevardisierung der Berichterstattung“ zu beobachten.

Die zweite Diskussionsrunde leitete Herbert Fromme (Süddeutsche Zeitung). Das Panel war dabei mit folgenden Vertretern aus Erst- und Rückversicherungswirtschaft besetzt:

- Amer Ahmed (CEO, Allianz Re)
- Dr. Arno Junke (Vorstandsvorsitzender, Deutsche Rück)
- Stephan Knipper (President & CEO, AXIS Re Europe)
- Dr. Christian Mumenthaler (CEO Reinsurance, Swiss Re)
- Victor Peignet (CEO Global P&C, SCOR)
- Jan-Oliver Thofern (Chairman & CEO Aon Benfield DACH)

Zu Beginn warf Fromme die Frage auf, wie die sehr guten Ergebnisse der Rückversicherer zur Forderung nach höheren Preisen passen könnten. Knipper sah diesbezüglich die Kommunikation der Rückversicherer in der Vergangenheit kritisch. Man habe zu früh von einem „soft market“ gesprochen – mittlerweile sehe er jedoch die Marktgegebenheiten auch als weich an.

Einigkeit herrschte über ein kontinuierliches Wachstum im Markt zur Deckung von Naturkatastrophen, aufgrund der Steigerung der versicherten Werte in strukturstarke exponierten Gebieten. Laut Thofern müsse hieraus nicht zwangsläufig ein höheres Prämienvolumen resultieren, sofern von proportionalen auf nicht-proportionale Vertragsarten umgestellt wird. Peignet berichtete von einem vermehrten Kauf von Aggregate-Deckungen über mehrere Sparten, was zu einem geringeren Prämienvolumen führe. Zudem nimmt er einen Wandel in der Art des Rückversicherungseinkaufs wahr. Der Fokus liege mittlerweile auf dem Management des (Eigen-)Kapitals. Ahmed nennt zusätzlich die Verringerung von Volatilität sowie die Nutzung von Arbitrageeffekten als Gründe für den Kauf von Rückversicherung.

Bei einer Kurzumfrage bestätigte eine deutliche Mehrheit des Auditoriums Frommes These, dass das alternative Kapital nicht nur vorübergehend verfügbar sein wird. Für Thofern ist das alternative Kapital ein mögliches Risikotransferinstrument wenn es gilt, das effizienteste Mittel für die jeweilige Risikosituation einer Gesellschaft zu finden. Er könne sich durchaus vorstellen, dass Kapitalmarktvehikel künftig auch bei

mittelgroßen Gesellschaften genutzt werden. Junke war sich sicher, dass zu einem gewissen Zeitpunkt die (Rück-)Versicherungswirtschaft froh sein wird, eine Ventillösung in Form von alternativer Kapazitätsbeschaffung für die Deckung von Naturkatastrophenrisiken zu haben. Er weist allerdings ebenfalls auf die Gefahr einer weiteren Marktregulierung hin. Spätestens wenn zum Beispiel ein hinreichend großer Pensionsfonds hohe Verluste durch Ausfälle des eingesetzten „Principals“ erleidet, sei mit einer Regulierungswelle zu rechnen.

Im Anschluss an das Symposium nutzen die Teilnehmer beim traditionellen "Get-together" die Gelegenheit zum ausführlichen Gedankenaustausch. Der ausdrückliche Dank des IVW gilt allen Teilnehmern der Podiumsdiskussionen, Herbert Fromme, Marc Surminski, dem Förderkreis Rückversicherung und dem diesjährigen Sponsor KPMG.

*Forschungsstelle Rückversicherung, Institut für Versicherungswesen,
Fachhochschule Köln.*